

CHRISTOPH NARHOLZ

KNISTER

NOTIZEN 1992 – 2025

@ein-jahr.aus.allen
März 2025 – Februar 2026

MARZ

KNISTER

Christoph Narholz

KNISTER

Notizen 1992-2025

@ein.jahr.aus.allen

März 2025 - Februar 2026

MÄRZ

Knister	11
Alles gut	473
Chronos	491
Themis	505

»wir haben erneut April (oder Oktober) zu sagen«

Francis Ponge

1. Mai 2021

VI

jeden Tag im Schreiben setze ich mich meiner Schwäche aus. Ist das nun besonders tugendhaft? Oder blankes Unvermögen? Erziehe ich mich zu ironischer Selbstgerechtigkeit? Oder schränke ich die herrische gerade ein? Ich weiß es nicht

2. Mai 2015

VI

durch Kampanien im Abendlicht, der Expresszug nach Neapel war aus Mailand gekommen, die Expo hatte gerade eröffnet, es gab Proteste, in der Netzausgabe der FAZ hatte ich Flammenbündel aus dem geplatzten Seitenfenster eines silbernen Mercedes blaken gesehen, das Vaterauto seit Kindertagen. Die Eltern mir gegenüber am Fenster tisch gingen die Tagesordnungspunkte der Hauptversammlung der GEMA für unsere Rückkehr nach München durch. Ich bin Fleisch aus ihrem Fleisch, den beiden entsprungen, *und so jeder Mensch*, niemand bislang ist anders als durch eine Frau in die Welt gekommen, so nackt besehen ein verrückter Gedanke, aber Fakt. Ich hatte es mit meinen beiden gut getroffen, sinnlos und beliebig, niemand kann es erklären. Ich verstand plötzlich unsere Besessenheit mit Götterabstammungen, übermenschlichen Empfängnissen und lebensollenden Maschinen, genauso wie die ungeheure Anziehungskraft und Plausibilität einer liberalen demokratischen Republik, die solche Passionen durch freiere Genealogien ersetzt

3. Mai 2018

IV.3

»jemand musste Josef K. verleumdet haben«: Das war Augustinus, der mit der brillanten Idee dahergekommen ist, zum Schuldigwerden genüge es, nach dem üblichen Verfahren gezeugt zu sein oder in einem Prager Untermietszimmer auf das Frühstück zu warten. Der Prozess verhandelt dann im Sinne Hannah Arendts die ersehnte, aber missglückte jüdische Assimilation. Sein Schluss archaisiert (Scham statt Schuld), das brauchte Kafka, um neben der Zeitgenossenschaft den Kopf für die Theologie und vor allem Kunst seiner Geschichte frei zu kriegen

4. Mai 2015

IV.3

THE FARNESE COLLECTION

ich bin viel in Museen in letzter Zeit, das stimmt. Es ist nicht anders als in der Bibliothek. Ich sehe die Alten, ich lese sie, aber ich bin es, der das tut, wissend um meine Zeit und ohne Gelüste, mich ihr zu entziehen. Cupido-Putten beim Weinpflücken, Traubenpressen und Trinkschalenheben auf der Amphoretta aus der Nekropolenstraße am Herculaneum-Tor, bis auf den skandalösen Gekreuzigten haben wir *alles* geklaut. »Nilotic«, nilhaft, nilich, nilotisch. Nach den Philosophen, Prinzessinnen, Gattinnen, Feldherren und Poeten sah ich einem Kind in die Augen, das der Vater im Buggy an mir vorüberschob, es war schon viel zu groß für den Buggy und blickte stumm und ruhig zu mir zurück wie die Köpfe aus Stein. Alexander-schlacht: Lanzen und Pferdearsch wie bei Velázquez in Madrid, die Lanzen freilich gesenkt, in die Schlachtenwut hinein. Velázquez hat das Mosaik nicht gekannt. Alexander barhäuptig und scharf im Profil den Lanzen gegenüber. Goethe war außer sich vor diesem Bild. »Don't touch please«, vor dem »Geheimen Kabinett«: Pan zugange mit einer Geiß, selber bockshaft genug, damit ein Teil der Obszönität erlischt; umgekehrt wird das Tier mit den angewinkelten Beinen unter Pans zart und kundig die Schenkel auseinanderdrückenden Händen und dem steifen, langen, an der Gliedspitze schon eingeschobenen Schwanz halb zum Menschen oder Gott. Man war entsetzt

und fasziniert, nur der König durfte die Plastik sehen, sogar vor Winckelmann hat man sie versteckt. »The Farnese Collection«: Der junge Marc Aurel, nachts unterwegs im offenen Wagen zu den Discoterrassen in Neapel am Meer. Nike, im Moment, da sie den Fuß auf die Erde setzt, herbeigeblasen. Athene mit in die Stirn geschobenem Helm; ihr Gesicht ist offen. Der »Farnese Bull« wird von den Söhnen des Zeus drangsaliert, hier entspringt die Gewalt, welche Dirke gleich angetan werden soll. Vor dem Farnese-Palast in Rom bin ich mit K. im November in der Sonne gesessen und habe auf die französischen Wachsoldaten der Botschaft geschaut. Ich weiß nichts von den Farnese. Ich werde lernen, keine Frage, und leben und verstehen, was auf der Erde mit den Menschen geschah und geschieht

5. Mai 2024

III

den Kauf des Buchs gebieten selbst unter Freunden die allgemeine Höflichkeit und Verfahrensregeln der immer noch bürgerlichen Gesellschaft. Das Lesen im Anschluss ist demgegenüber ein Exzess an Zuwendung, den man ernstlich von niemandem erwarten kann

6. Mai 2019

IV.1

SCHWARZE HEFTE

Jean-Luc Nancy war wieder verlässlich grässlich. Das schlechte Dichten Heideggers hat die Philosophie nach ihm schwerer beschädigt als sein Nationalsozialismus. Gegen diesen war man intellektuell und moralisch gefeit, jenes hat nach den ungeduldigsten Affekten der ambitionierten Herren gegriffen. Mit Nietzsche: Das Trauma war größer als die Seele. Geschützt waren nur die ungeschützten Dichter, Ingeborg Bachmann, Paul Celan

7. Mai 2017

IV.4

drei Russen in Polohemden; ein schwerer, rothaariger Rabbi aus Israel mit randloser Brille, schwarzer Hose und weißem Hemd, die streifen Manschetten über den Handgelenken zugeknöpft, den Hosenbund bis unter die Brust hinaufgezogen; die Russen saßen auf Hockern, der Rabbi tief in den Sofapolstern; sie rauchten Zigarren, prosteten einander zu (»Lachaim!«) und zeigten einander Handyvideos. Vorabend unter Männern im Raucherzimmer der Kellerbar des Hotels, das zu meiner Kinderzeit das zweite spanische Ritz gewesen war

8. Mai 2024

IV.1

DAS GEWICHT DER WELT

winzig das Gewicht einer toten Mücke im Handteller: Eigentlich sind sie zu leicht für die Wahrnehmung der Haut: Diese übte aber einen bezaubernd hauchhaften Druck auf sie aus: Und weil er so unerwartet war, spürte ich ihn kräftig. Sloterdijk in der Bar Tabac auf dem Marktplatz von Pierrelatte, nachdem er mich vom TGV abgeholt hatte: begeisterte sich beim Bier lange über die neue Laptoptastatur von Apple, die nur mehr einen Fingerkuppendruck von allerwenigsten Mikrogramm verlangte. Man konnte gleichsam im Schweben schreiben

9. Mai 2019

V

RELAUNCH

Heidegger fragte bei Metadesign in der Konzeptsitzung in der Leibnizstraße: »Warum *existiert* die Marke?«

»extended integral user experience«: Benjamin beklagte sich wenig später über den verkümmerten Erfahrungsbegriff, schon bei Kant sei er zu eng gefasst (etc.)

die Silberschalen zum Sorbet wie aus einer Villa in Pompeji ergraben, abends unten an der Prenzlauer Allee

10. Mai 2017

II.2

MIT DEM HOLLÄNDER TAUMELN

im Taxi war Barcelona von Abendlicht erfüllt. Wir benützten das Café de l'Òpera, wie früher einmal gedacht, vor der Oper für ein Glas Wein. Vater nahm ein Wasserglas voll Whisky. Wir standen an der Bar, wo ich zufällig hereingeschneit mit Bohemiens und bürgerlichen Revolutionären in einer versunkenen Epoche meines Lebens Silvester gefeiert hatte. In welchen Sprachen habe ich mich damals unterhalten? Die Musik in der Oper klang sofort schwach, die Streicher dünn, das Blech schmetterte. Als wäre an einer Stereoanlage ein Kanal kaputt. Philipp Stölzl hat den Holländer in Sentas Innenleben gebannt und eine Art Madame Bovary aus ihr gemacht?, ich spürte wenig Lust, dem Einfall zu folgen und sann lieber alleine nach, über mich. Zum Beispiel hatte ich beim Lichterausgehen in das hohe Theater hineingeschaut und mich an München erinnert, wie ich da mit einem ähnlichen Blick die Engel an den Scheinwerfern oben entdeckt hatte. Welcher Enthusiasmus für alles sich Zeigende und Ereignende da noch in mir war, und wie stumpf ich mich jetzt fühlte. Dann stolperten Wagners Pointen im Plot so vorhersehbar daher und stakste die Musik so patschert hintennach, dass ich mit meinen Mühen im Roman kurz übermütig wurde. Als dürfte ich mir alle Schwächen getrost erlauben, weil auch die Großen Stümper waren! Ich schoss mit meinen Strengen

weit über das vertretbare Maß hinaus. Endlich dachte ich an den Moment in Leme im Herbst, als ich die Straße in unserem Viertel überquert hatte und kurz stolz mit meiner eben abgeschlossenen Tigergeschichte war. Ich hatte mich schwer getäuscht. Das Stück lief weiter, ich scherte mich kaum darum. Katalanisch ist eine schöne Sprache, es wirkte auf den Monitoren klarer und dunkler als das runde und weiche kastilische Spanisch. Wir gingen noch im Schlussapplaus aus unserer Loge hinaus. Schöne, hitzige, nachtgrößstädtische Atmosphäre, als wir in dem Restaurant im Eixample-Viertel die Türe öffneten: Speisende am Tresen, lakengroße Servietten, brodelnde Hummertanks, Kellner in Jacketts und alle Tische in den immer noch weiter aufgehenden Rauntiefen mit Gästen aller Völker, Sprachen, Menschenalter besetzt

11. Mai 2024

I

DIE ZEIT, DIE ES BRAUCHT

die Zeit, die es braucht, ein Glas Wasser volllaufen zu lassen. The time you need to raise a child. Die Zeit, die es braucht, einen Apfel zu schälen. Die Zeit, die es braucht, den Atlantik zu überqueren. Die Zeit, die es braucht, eine Artilleriegranate zu laden. Die Zeit, die es braucht, eine Zigarette zu rauchen (to be continued)

12. Mai 2015

I

der Moment gleich zu Anfang, als Bayern das Tor schoss und Barça erschauerte, allein in der tobenden fremden Arena gefangen, plötzlich einer Bestie ausgesetzt. Er war aber genauso schnell wieder vorbei

13. Mai 2017

IV.3

SAGRADA FAMILIA

ich trat am Metroauslass erst in den Schatten der »Kathedrale«, bevor ich mich zu ihr umwandte. Ein Werk der Hölle. Der Diebstahl bei der Gotik war flagrant, der Rest düsterer Kitsch. Ich war vor dem Chor heraufgekommen, bei den Baucontainern und dem Souvenirshop. Die Kräne wie über einem Hochhausneubau in Shanghai hatten mich vorgestern aus der Ferne auf der Terrasse der Fundació Joan Miró noch fasziniert. Vorne im Westen: »Tickets to visit the Basilica are sold out«, ich sah auch so genug. *Dabei ist das doch ein ganz anständiges Viertel*, dachte ich entsetzt. Futuro-SciFi-Organic–Esodreck, zusammengepappt in ein ausgerastetes Ganzes, für diese Ganzheit an die Gotik herangeschleimt, es war absurd, beschissen absurd, nicht skeptisch unterwühlt wie Beckett etwa zur selben Zeit. Der touristische Apparat drumherum verband auf das Schamloseste militärischen Airport-Sicherheitsdrill und sentimentale Vergnügungspark-Laufweggestaltung. »Ich habe noch nie ein schrecklicheres Gebäude gesehen.« Zur Entsöhnung verzichtete ich auf die Metro und machte den weiten Weg durch das geschockte Viertel zurück in das Hotel zu Fuß

14. Mai 2023

VI

DEN ZEDERNWALD FÄLLEN

nichts unterscheidet uns von den Tieren so deutlich wie unsere Sexualität. Wir *vögeln anders*. Auch hier irrte die Romantik und irren alle transgressiven Vitalismen bis heute, wenn sie brav vernunftkritische Energien in unsere Bettgeschichten investieren wollen. Als wir dem unvor-denklichen Wahnsinn noch näher waren, wussten wir das sehr genau: Der Nature Boy Enkidu im Gilgamesch-Epos wird durch sieben Tage Liebemachen mit Schamchat der Wildnis *entfremdet*, er wird durch Sex *zivilisiert*

15. Mai 2024

IV.4

geboren glaubt man lange, weil alles mit einem selbst beginnt und erstmal da ist, man sei ins Ende der Geschichte hineingeplatzt. Veränderungen hat es bisher gegeben, jetzt aber bleibt es dabei. Bei der Meldung vom Tod von Alice Munro, es sprach bei Alexander Kluge außerdem gerade Christoph Marksches über die religiösen Kulte im kaiserzeitlichen Rom, fuhr es mir wieder einmal siedend heiß ins Bewusstsein, Erwachsenenwissen: Auch die westliche Moderne ist sterblich

16. Mai 2024

I

(TO BE CONTINUED)

die Zeit, die es braucht, ein Messer zurück in die Schublade zu legen; die Zeit, die es braucht, das Telefon vom Ohr zu nehmen und das Gespräch wegzudrücken; die Zeit, die es braucht, den Tankverschluss wieder aufzuschrauben; die Zeit, die es braucht, meinen Schwanz aus dir herauszuziehen; die Zeit, die es braucht, den Sicherheitscode in das elektronische Formular zu tippen; die Zeit, die es braucht, eine Ascheflocke im Regen fortschwimmen zu sehen; die Zeit, die es braucht, nasse Skisocken über dem Kamin zu trocknen; die Zeit, die es braucht, bis die Lippen nach einem Kuss wieder trocken sind

17. Mai 2004

IV.4

A LADY OF A CERTAIN AGE

die Marchesa gestern Nacht, betrunken jenseits von betrunken, schon gut über sechzig, aber wie schön immer noch – sie trug den Kleidersack von der Reinigung am Nachmittag bei sich, der Drahtbügelhaken verhedderte sich einmal in dem Gespinst aus Plastik, der Patron der Bar suchte ihn aufwendig aus dem knisternden Geknäuel wieder heraus – verhagelte mir nach einer Weile doch die Lust an den Leuten der Upper East Side. Warum kommt, wenn man mit ihnen redet, am Ende immer distinkter Dünkel und armseliges Treten nach unten? Insbesondere wenn sie meinen, man wäre einer von ihnen? Sie hatte hier und da gelebt, im Adlon in Berlin, im Pierre gleich gegenüber, in Capri und Rom. Sie kam aus Berlin und sprach ihr Deutsch mit dickem Akzent. Sie kostete das Kellneressen des Patrons von einem kleinen Tellerchen auf der Theke, aufgebaut für sie mit allen denkbaren *facilities*, Serviette, Gedeck, Salz und Pfeffer, volles Besteck, und es wirkte dennoch wie der Fressnapf für einen Hund. Am Ende konnte sie ihre Drinks nicht bezahlen und verschwand, eingeladen vom Patron und mit Komplimenten überschüttet, in die Nacht

18. Mai 2004

I

DIE VORBEREITUNG DES ROMANS

»my own happiness in the past often approached such an ecstasy that I could not share it even with the person dearest to me but had to walk it away in quiet streets and lanes with only fragments of it to distil into little lines in books«, Fitzgerald

19. Mai 2022

II.1

verrückt: kaum wird »Putins Reaktion« auf irgendeinen Move der NATO »milde« genannt, wird einem der Mann zumindest probeweise wieder sympathisch. Wir hängen wirklich auf magische Weise der Sprache an. Alles, was Kant daraus geschlossen hat, war nur, die gefährlichen Sektionen dieser Unvermeidlichkeit zu isolieren und den großen Rest für eine neue und bessere Verwendung freizugeben. Weniger gefährlich ist unser Sprechen dadurch nicht geworden, weniger dumm aber schon. Nietzsche hat für die Psychologie Vergleichbares gemacht. Kriege ich solche Beobachtungen in meine Wide Bodied Jets hinein? Jedenfalls reden die beiden Stimmen seit Tagen über den Krieg deutlich und viel

20. Mai 2014

I

RHEINGOLD

enorme Schiffe kamen aus dem Hinterland, ich freute mich auf die Nacht

abends im Sommer, wenn das Licht milder wird, ist es für eine Weile *gleißend*, es lichtet die Nacht

Hoek van Holland: Abreisehafen für zehntausend jüdische Kinder nach England kurz vor dem Krieg

ich wartete auf immer noch mächtigere Schiffe

ohne Schiffe bewegten sich Wellen wie Tiere durch das Wasser

drüben Leuchtfeuer aus Gas, Maasvlakte

im dunklen Wasser sah man das Abenddunkel zuerst

die Gasfackel brannte heller

ein hereinkommendes Schiff war weiß wie ein Schwan, Rost floss ihm aus dem Ankerloch

die Schiffsmotoren draußen hinter den Restaurantfensterscheiben ein sonores Wummern in den Scheiben

eine Flamme tanzte golden als Schnecke auf dem Gasmündungsloch

eingeklemmt zwischen Schwarzviolett und Dunkelgrün

arabische Fischer am Kanal, ich lief den ganzen Weg zur Küste noch einmal vor, am Südufer das Hafengebälde

Leere, Helle, Weite, Düsterei, allein

schwarz vom Osten die Nacht, ein Blitz

die Fähre nach England kam durch

Geruch vom nassen Sand

der Gewitterregen trommelte auf das Zeltdach, darunter brannten Feuerchen in Couchtischschalen

eine in Schlappen hetzte ihren Hund durch die Dünen, Abendspaziergang

der tätowierte Muskelmann war mit süßem Parfüm bedeckt, ein Baby

die Kellner aus den Tagesbars lassen sich bedienen von den Kellnern aus den Nachtbars

auch das Gewitter schleppte sich nach England davon

den Rhein endlich mal heftig lieben: So sieht das aus, das

geschieht mit mir, wenn er sich in die *North Sea* ergießt

Dröhnen vom Südufer, die Erde zitterte

dunkelgelbe Kodacolor-Blitze im Himmel

die Brücken der vorüberziehenden Schiffe schwarz, wie
Blindenbrillen

der frische Regen dann auf den Gehwegplatten vor dem
Pensionszimmer am Kanal

21. Mai 2018

I

starker Gewitterwind und schwarze Himmel. Die Vögel zwischen den Dächern sahen nicht aus, als würden sie fliegen, sondern herumgeworfen

22. Mai 2024

VI

Sinneswahrnehmungen als solche sind eine permanente Folter, erzwungen von der Überlebensnotwendigkeit, alert zu sein. Ungeboren gibt es lange nur einen Sinn, den späteren »Gleichgewichtssinn«, tief drinnen hinten im Ohr, besser: Materiesinn, Körperlichkeitssinn, Anwesenheitssinn im lebendigen Fleisch, und alle anderen sind erst rudimentär entwickelt und noch halb abgeschaltet. Verlassen wir die dämmrige Blase, wird es *aufeinen Schlag* grell, laut, stinkig, penetrant. Vielleicht legt man deshalb ähnlich wie beim Essen, eigentlich die unappetitliche und permanente Fütterung zum Tode, so großen Wert darauf, sie gut zu finden und zu *kultivieren*

23. Mai 2022

IV.3

das gedropte *sexual abuse* bei Kendrick Lamar sagt nichts, Soziologie. Aber die Zeile von Allison Russell erzählt etwas, *father used me like a wife*

24. Mai 2024

IV.1

KRITIK DER PRAKTISCHEN VERNUNFT

Luhmann glaubt wie Habermas, Vernunft meine Einheit (Konsens). Ich glaube mit Kant, Vernunft sei die aufgesteilte, hyperallgemeine, supersubjektive Lust, Anspruch, Verzweiflung, ein *unwiderlegliches Gefühl*, Postulatenlehre

25. Mai 2024

VI

KRITIK DER GROSSEN GESTE

Büchner, Baumgarten, Residenztheater, Dantons Tod. Bei den ersten hitzigen Reden zwischen Robespierre und Danton das dringende Gefühl, heute wäre eine Revolution schon deshalb unangemessen, weil man zu Problemlagen wie der verhandelten mittlerweile viel komplexere Wirklichkeiten und vor allem viel komplexere Theorien entwickelt hat. Die Revolution ist noch grob und sozusagen natürlich wie die Herrschaft, gegen die sie sich erhebt. Robespierre idealisiert, Danton müht sich mit dem Re-entry des Weltlaufs in die Tugend ab, um eine exakte Beschreibung kümmert sich keiner. Man versteht, dass Populisten aller Seiten in diese seligen Zeiten zurückwollen und ihre Bereitschaft, sich dumm zu stellen, Gehör findet. Wenigstens geht es zwischen den beiden Streitern in Paris nicht auch um zusätzliche Wickel aus der *Familie* wie neulich hier bei Žižek und Antigone in Theben, da ist Büchner wohlthuend modern

26. Mai 2017

IV.2

Warten auf den Bus wie auf die Wiederkehr Jesu. Er ist angekündigt, auch schon überfällig, also muss *er jede Minute kommen*. Auf diese Weise vergehen entspannt Jahrtausende, unterbrochen von kleinen Strohfeuern

27. Mai 2002

I

schwarzer Moment, als spätnachmittags unter dem grauen
Wind die Sonne wegging und die Domspitzenstümpfe
wie Kohlen stehen ließ

28. Mai 2024

V

der Bruder bestellte Rotwein für uns beide, »und für meine Frau« einen Chablis: Die Wendung rührte mich: Es gibt Beziehungen, in denen man voreinander so etwas auf völlig selbstverständliche Weise sagt

29. Mai 2015

IV.3

MIR ZITTERN DIE HÄNDE

»als spräche seine Stimme mit einem aus Zartheit, Nihilismus und Vertrauen ins Hinfälligste gemischten Klang«; »schön ist diese Musik nach dem lateinischen Begriff formosus, dem des Formenreichen«; »wie seine Musik eigentlich niemals Themen setzt, so setzt sie überhaupt niemals sich selber. Alles Insistieren ist ihr fremd«; »darauf folgt ein Chor der schlafenden Soldaten. Schnarchen und Stöhnen ist auskomponiert zum Bild dessen, daß den Unfreien auch der Schlaf entstellt wurde«, über Alban Berg, Wozzeck zuletzt, ich hatte morgens schon weitergelesen. Wer nicht mit seinen Erfahrungen mit einem Kunstwerk beginnt, den kleinsten Aufmerksamkeiten, den Beobachtungen darin seiner selbst, und aus diesem flüchtigen und schwer fasslichen Material Schlüsse zieht, kommt nirgendwo hin. Auch Adorno bleibt ein Lehrer

wie die Leute in Abendkleidern auf den sonnigen Staatsopernstufen saßen, oder vom Platz heraufstiegen, machte mir ein warmes Gefühl für den Event, das Gebrizzel rundum, den ungeheuren sozialen Apparat, der hier auf Weltniveau angeworfen war und von den angezielten Menschen befüttert lief. Auf der Sonnenstiege herrschten Schlendrian, Erwartung, Freigelassenheit, Gemeinsinn, milde Bewunderung füreinander von Fremden. Berg, Lulu, Cerha, Petrenko, Tcherniakov, die Lulu singt zum

zehnten Mal Marlies Petersen. Seltsam spitze Stimmenlinien, aber aus dem Orchester ein Harmonie- und Meloshagel. »Wollen Sie mir zuhaken?« (das Abendkleid), »mir zittert die Hand«

ja, und als ich gut nach vier Uhr morgens nach Hause kam, aus dem neuen (immer noch neuen) Schumann's, von den schönen Mädchen mit nackten Beinen und aufmerksam-stolzen Kellnern im knöchellangen Rock, Adornos bei Berg ständig betonter *Urbanität*, erste Vögel riefen einander nur ihnen verständliche Dinge zu, es war auch hinter den Wolken schon anflugweise hell, der frisch beregnete Erd- und Asphaltboden roch, war es wie früher hier, 1993, 1992, in den ewigen Nächten mit A.

30. Mai 2021

IV.2

RICHTERFENSTER

die paar Leute um mich her in den größtenteils freige-
räumten Bänken, es wären aber auch ohne Corona nur
wenige um diese Stunde da gewesen, Abendandacht im
Kölner Dom: Was tun sie hier? Was denken sie? In den
Museen oder auf der Universität weiß ich es, und es inte-
ressiert mich kaum. Aber hier: Was suchen sie? Was ist in
ihren Köpfen los? Es interessiert mich brennend, *glosend*,
einem schwelenden Nest aus Feuerstellen in meinem
Kopfe gleich. Antworten (wenn es denn welche sind) gibt
es in den Museen oder auf der Universität

31. Mai 2019

VI

I CARAVAGGISTI

David drückt beidhändig das Schwert in den Nacken Goliaths, wie eine Schranke, eigentlich: als wollte er ihn damit erwürgen und Goliath hätte sich gerade noch rechtzeitig weggedreht, retten wird ihn das trotzdem nicht, Borgianni, 1609/10, München, Alte Pinakothek. Judith in allen Varianten wirkt firm und stolz, man fand damals nichts beim Herumtragen abgeschnittener Köpfe. Mehrere Krönungen und Verspottungen Christi: beeindruckende Sorgfalt, stille Freude, ausgeruhte Meisterschaft der Schergen. Sie wissen um 1600, was sie wollen und können und tun, sie müssen nicht mehr die kasperlnden Dämonen des Spätmittelalters geben. Vulkan schlägt den Prometheus an seinen Fels: Was hat der erwartet? Dass es keiner merkt? Sebastian, ein hübscher Kerl, in wollüstiger Erschöpfung von Pfeilen penetriert. Petrus, Jerusalem, Gaffer- menge: »Was, ich? Der da? Niemals. Nie gesehen. Kenne ich nicht.« Christus vor dem Hohepriester: Das aufgeklappte Buch wirkt bedrohlicher und gewaltsamer als jedes Folterinstrument, Honthorst, um 1617. Christus unter den Schriftgelehrten: Greta-Thunberg-Effekt, bloß pflichten die Herren heute dem naseweisen Kind eifrig bei, Dispute: keine. Eine Museumswächterin alleine vor der Grablegung Baburens legt den Kopf zur Seite und reckt den Hals, vertieft wie irgendein Besucher. In der Gegenreformation hat man sich besonders verzweifelt

an die Leidensszenen geklammert. Welche Beweiskraft aber wohnt Schmerzen inne? Mich überzeugen Drückeberger und Furchtsame mehr als Leute, die bei jeder Gelegenheit ernst machen wollen. Mittlerweile war ich im elften oder zwölften Raum angekommen und vom Flimmern der Lichteffekte Caravaggios und seiner Follower halb blind. Maultrommel: »Jesus' Harp«, Baburen, 1621. Die Kreuzigung mit photorealistischen Kontrasten und Sternenhimmel ein früher Helnwein, Ter Brugghen, um 1625. Honthorst möchte, dass Studierende studieren, nicht saufen oder vögeln, 1625. Einem Toten kann man gut den Finger ins Geschlecht stecken, die Szenen mit Thomas lassen an gynäkologische Untersuchungen denken, alle Teilnehmer sind peinlich berührt, Jesus zuerst

Erste Auflage, Berlin 2026

Copyright © 2026 März Verlag GmbH

Reichenberger Str. 150, 10999 Berlin, Deutschland

E-Mail-Adresse: info@maerzverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Satz und Einbandgestaltung: serialattitude.com

Korrektorat: Jan-Frederik Bandel, Leipzig

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe,

Bad Langensalza

Printed in Germany

ISBN: 978-3-7550-0066-2

www.maerzverlag.de

Produktsicherheit: März Verlag GmbH, Reichenberger Str. 150,

10999 Berlin, produktsicherheit@maerzverlag.de

Sicherheitshinweis entsprechend Art. 9 Abs. 7 S. 2 der GPSR entbehrlich.



Christoph Narholz, Autor der Bücher ›Die Politik des Schönen‹ (Suhrkamp 2010), einer Abhandlung zur Kritik des Ressentiments mit Kant und Nietzsche, und ›Wide Bodied Jets‹ (MÄRZ 2025), einem Band mit kurzen Geschichten. Von 2006 bis 2015 Lehrbeauftragter an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe, seit 2017 an der Theaterwissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität in München.

»ein schönes Geräusch: Regen in der Nacht, 2. Oktober 2016«, @ein.jahr.aus.allen, 2. Oktober 2025



MÄRZ

KNISTER

CHRISTOPH NARHOLZ

KNISTER

@ein.jahr.aus.allen
März 2025 – Februar 2026

CHRISTOPH NARHOLZ

NOTIZEN 1992 – 2025

MÄRZ

Notizen also, echt jetzt? Beschreibungen, kurze Geschichten, Bilder, Lektüren, Figuren, Reflexionen zur Wissenschaft, zur Philosophie, zu Künstlern, Künstlerinnen und den Künsten, der Religion und Praxis, eigenen Texten, abgeschlossenen und solchen in Arbeit; Tagesaktuelles, Flausen, Ticks, Politik, Biografisches, Verrücktes, Vernünftiges, Lyrisches, Winzigkeiten, Monströses, Beschimpfungen, Zweifel, auch Verzweiflungen, Exerzitien des Wachseins und des Dämmers: Was die Tage und Jahre der Arbeit und des Nichtstuns so ergeben.

Vom 1. März 2025 bis 28. Februar 2026 hat Christoph Narholz auf dem Instagram-Account @ein.jahr.aus.allen täglich eine Notiz aus den vergangenen 33 Jahren veröffentlicht. Die Tage liefen stur chronologisch durch, die Jahre sprangen erratisch vor und zurück, Zusammenhang entstand durch die momenthafte Wahl am Tag des Posts und die innere Logik des im aktuellen Jahreslauf collagierten Bilds.

›Knister‹, das Buch daraus, ist kein Tagebuch, kein Roman eines Jahres, auch kein Arbeitsjournal und keine Fragmentesammlung, vor allem: keine Blütenlese, sondern gibt dokumentarisch roh aus den Notizbüchern edierte neue Texte. Überschreibungen und Korrekturen sind ausdrücklich erlaubt, sogar erwünscht, die historischen Einträge stammen zugleich aktuell aus einem doppelten Jetzt: Ein fluxushaftes Dokument, die flackernde Performance der frei beweglichen Lust, Welt in Sprache zu erfassen.